

Grundüberzeugungen

von Hans-Dieter Bottke

Nachfolgend führe ich kurz einige wichtige meiner Grundüberzeugungen auf, um von vornherein klarzustellen, auf welchem geistigen Fundament alle meine politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sonstigen Worte sowie Taten stehen und damit zu verstehen sind. Bei allen nachfolgenden Ausführungen beziehe ich mich dabei immer wieder – mal ziemlich offensichtlich, mal eher indirekt – vor allem auf die ersten 21 Artikel unseres Grundgesetzes. Philosophisch – insbesondere auch moralphilosophisch – greife ich oftmals auf Immanuel Kant zurück.

Zunächst erfolgt eine kurze Auflistung:

1. Die Menschenwürde gilt für alle Menschen gleichermaßen. Daher wende ich mich auch ganz entschieden gegen jede Form von Rassismus: Kein Mensch ist moralisch besser oder schlechter sowie klüger oder dümmer als ein anderer Mensch allein aufgrund äußerer Merkmale, für die er selber überhaupt nichts kann, wie beispielsweise seine Hautfarbe.
2. Jeder Mensch hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, solange er dabei nicht das gleiche Freiheitsrecht seiner Mitmenschen dazu auf ungebührliche Weise einschränkt.
3. Kein Mensch kann für sich und seine Meinung einen absoluten Wahrheitsanspruch erheben und damit völlige Irrtumsfreiheit für sich beanspruchen¹. Für alle Diskussionen gilt daher für mich folgende Grundregel: „Ich habe eine Meinung, begründe diese und stelle sie dann zur Diskussion.“
4. Politisch trete ich für den demokratischen Rechtsstaat ein, weil dieser als einziger mit der oben beschriebenen Menschenwürde sowie gleicher Freiheitsrechte für alle Bürger eines Staates vereinbar ist.
5. Wirtschaftlich trete ich aus denselben Gründen für eine Soziale Marktwirtschaft im Sinne von Ludwig Erhard ein, welche zudem der ökologischen Nachhaltigkeit verpflichtet ist.

¹ Zur Widersprüchlichkeit dieser Aussage und des vernünftigen Umgangs mit diesem Widerspruch verweise auf mein Buch „Der Mensch – eine kritische Auseinandersetzung mit uns selbst“. Auszüge finden sich auf dieser Seite (www.drbotke.de) unter dem Punkt „Themenbeiträge“, Unterpunkt „Philosophie“ und dort unter „Grundlagen und Grenzen menschlichen Denkens“.

Ausgehend von diesen Grundüberzeugungen werde ich nachfolgend weitere Erläuterungen abgeben, welche sich vor allem auf die Themenbereiche ‚Politik‘, ‚Wirtschaft‘, ‚Bildung und Wissenschaft‘, ‚Deutsche Sprache‘, ‚Medien‘ sowie ‚Demokratie und Nationale Identifikation‘ beziehen.

Vorab soll allerdings noch folgendes angemerkt werden:

Ich will bereits an dieser Stelle betonen, dass die genannten Bereiche sehr eng miteinander in Beziehung stehen: Eine bestimmte Maßnahme in einem Bereich hat somit in aller Regel direkte oder indirekte Auswirkungen auf die anderen. Wenn man also versucht, einen der Bereiche besser zu verstehen, muss man sich dieses Umstandes immer bewusst sein. Und dies gilt mindestens ebenso beim Entwerfen und Umsetzen von konkreten Maßnahmen in einem jener Bereiche.

Insbesondere die Verantwortungsträger in diesen sollten dies tun, wobei sie in höheren Positionen – so vor allem auch in der Politik auf Bundes- und Landesebene – natürlich über viel beratendes Fachpersonal verfügen und auch verfügen müssen, da ein einzelner Mensch dies alles gar nicht auch nur ansatzweise in unserer heutigen, komplexen Welt überblicken sowie gedanklich durchdringen kann. Dennoch kann und muss man aber erwarten, dass jene Verantwortungsträger – aufbauend auf jener Fachberatung – sich um vernünftige Analysen der Sachlagen und daran anschließenden Lösungsvorschlägen sowie schließlich der Umsetzung in reales Handeln ohne ideologische Voreingenommenheit ernsthaft bemühen.

Mir ist selbstverständlich bewusst, dass ich hier ein Ideal beschreibe. Dennoch will ich dies zumindest als anzustrebendes Ziel aufgeführt wissen.

Ich selber fühle mich mit meinen sehr bescheidenen Mitteln als Privatperson und ohne einen Mitarbeiterstab diesem Ziel ebenfalls verpflichtet bei alldem, was ich im Rahmen meiner Positionierungen zu diesen oder weiteren Themenbereichen öffentlich kundtue und will mich auch daran messen lassen.

Dessen eingedenk ist es dennoch erforderlich, dass man oftmals gar nicht umhinkommt, sich zunächst einmal einer ganz konkreten Frage in einem Bereich zuzuwenden, um überhaupt ein genaueres Verständnis diesbezüglich zu erlangen. Erst dann sind wir in aller Regel in der Lage, weitere Bezüge auch in Richtung anderer Themenbereiche

herzustellen. Infolgedessen werde auch ich mich im Rahmen meiner Beiträge – insbesondere bei Kurzbeiträgen – zu einzelnen Themen auf die Auseinandersetzung mit diesen beschränken, ja beschränken müssen.

Dennoch erfolgte eine Bezugnahme zu vielen anderen Bereichen immer schon im Vorfeld dazu, und das gilt selbstverständlich nicht nur für mich, sondern für alle Menschen:

Wir alle bilden uns unsere Meinungen zu einem Thema nicht allein durch die konkrete Auseinandersetzung mit einer speziellen Frage, sondern reflektieren auf ganz unterschiedliche Weise – bewusst wie vor allem zumeist unbewusst – auf alltägliche Erfahrungen, Gelerntes in Schule, Ausbildung, Studium und Beruf sowie auch daraus gebildete Grundeinstellungen zu allen möglichen Themenbereichen bis hin zu unserer allgemeinen Weltinterpretation.

Je mehr wir uns allerdings mithilfe unserer eigenen Vernunft sowie der Expertise anderer – soweit diese uns zur Verfügung steht oder wir darauf in Form von Fachtexten oder sonstigen, seriösen Quellen zurückgreifen – diesen Umstand bewusst machen und daraus die von mir oben bereits kurz angesprochenen Konsequenzen sowohl bei der Analyse als auch der Lösung von Fragen und Problemen ziehen, desto eher kann von einer insgesamt vernünftigen Vorgehensweise gesprochen werden, gerade auch im Hinblick auf die Bezugnahme auf unterschiedliche Themenbereiche.

In meinen Beiträgen werde ich der Kürze halber in aller Regel nicht auf die gerade formulierten Zusammenhänge hinweisen und tue dies stattdessen hier stellvertretend gewissermaßen im Vorfeld. Bei einigen Beiträgen werde ich – zumindest manchmal – direkt solche Verbindungen ausdrücklich herstellen und dann auch begründen, warum ich dies tue, es sei denn, dass sich dies ohnehin schon aus dem Inhalt ergibt.

Nach diesen einleitenden Worten gehe ich nun näher auf jene anfangs genannten Themenbereiche mit einigen grundsätzlichen Überlegungen ein:

Zum Bereich „Politik“:

Wie schon im vierten Punkt meiner Grundüberzeugungen ausgeführt, trete ich für den demokratischen Rechtsstaat als einzige legitime Staatsverfassung ein. Die ist in unserem Grundgesetz klar festgelegt und wird von einer großen Mehrheit unserer Bevölkerung auch grundsätzlich geteilt, wobei in den letzten Jahren in Teilen jener Zweifel selbst an dieser grundlegenden Verfassungsart gewachsen sind, wenn man unter anderem den einschlägigen Umfragen Glauben schenken mag. Dabei spielt allem Anschein nach auch eine große Unzufriedenheit mit dem jeweils aktuellen Politikbetrieb eine erhebliche Rolle:

Diese Unzufriedenheit steigert sich oftmals zum Frust bis hin zur Wut auf die gesamte etablierte politische Elite und gipfelt bei einigen dann in einer allgemeinen Ablehnung eines demokratischen Systems, so wie wir es kennen. Jedenfalls kommen viele Umfragen zu diesem Ergebnis. Dennoch steht immer noch eine große Mehrheit hinter den auch von mir vertretenen Grundsätzen eines demokratischen Rechtsstaates.

Trotz oder vielmehr wegen meiner klaren grundsätzlichen Haltung habe ich viel an der politischen Entwicklung der letzten Jahre und Jahrzehnte zu kritisieren. Ich setze mich vor allem kritisch mit der deutschen Bundes- sowie Landespolitik und auch mit jener auf EU-Ebene auseinander. Neben einzelnen Themenbereichen sowie oftmals auch ganz konkreten Einzelfragen bezieht sich meine Kritik – vor allem die Europäische Union betreffend – auf eben jene grundsätzlich demokratischen Fragen: Denn insbesondere auf EU-Ebene werden demokratische Grundsätze sträflich missachtet und zwar institutionell: So wird gegen den demokratischen Grundsatz schlechthin bei den Wahlen zum EU-Parlament verstoßen:

Jeder stimmberechtigte Bürger hat das gleiche Stimmrecht!

Dieses gleiche Stimmrecht beinhaltet nämlich auch, dass jeder abgegebenen Stimme bei einer Parlamentswahl das gleiche Stimmgewicht zukommt und nicht die Stimme des einen mehr wiegt, als jene des anderen. Und genau dieser urdemokratische Grundsatz wird seit jeher bei Wahlen zum EU-Parlament in großem Umfang verletzt. Darauf werde ich in weiteren Beiträgen noch eingehen.

Zum Bereich ‚Wirtschaft‘:

Wie schon im fünften Punkt meiner Grundüberzeugungen ausgeführt, trete ich für eine Soziale Marktwirtschaft im Sinne Ludwig Erhards ein, welche zudem der ökologischen Nachhaltigkeit verpflichtet ist. Allerdings muss man aufgrund der internationalen politischen Entwicklungen leider viele Abstriche von diesem Ideal vor allem im Hinblick auf die internationale Arbeitsteilung und den damit verbundenen Welthandel machen. Eigentlich wäre ein freier, gleichberechtigter Handel unter allen Ländern dieser Welt von Vorteil für alle Beteiligten. Leider aber machen dies vor allem nicht-demokratische, große Länder wie vor allem Russland und China teilweise oder ganz unmöglich für alle freiheitlich-demokratischen Nationen, wenn sie nicht zu sehr gegen ihre eigenen Grundwerte verstoßen und sich zudem noch in eine geradezu bedrohliche Abhängigkeit zu jenen nicht-demokratischen Ländern begeben wollen, welche sich oftmals nicht einmal an die Grundsätze eines auch nur annähernd fairen Wettbewerb halten. Allerdings muss man seitens der westlichen Demokratien selbstkritisch einräumen, dass auch wir in unseren Ländern alles andere als fair in unseren Handelsbeziehungen unter anderem gegenüber Entwicklungsländern in den letzten Jahrzehnten waren und es leider teilweise immer noch sind.

Trotz alledem ist grundsätzlich die internationale genauso wie die nationale Arbeitsteilung unabdingbar für eine gute wirtschaftliche Entwicklung zum Wohle aller. Ein Land wie Deutschland ist gar vollkommen darauf angewiesen, allein schon, weil wir – nur auf uns gestellt – überhaupt gar nicht in der uns gewohnten Art existieren könnten. Bei uns würden ohne den internationalen Handel im wahrsten Sinne des Wortes die Lichter ausgehen. Wir müssen aber gerade im Hinblick auf Staaten wie China verstärkt beachten, uns nicht in zu große, einseitige Abhängigkeiten zu begeben, in deren Folge wir ab einem bestimmten Punkt gar nicht mehr oder nur unter extrem hohen Kosten sowie damit verbundenen Wohlstandseinbußen oder Schlimmerem uns wieder daraus befreien könnten.

Ich möchte nun noch kurz auf einige Aspekte einer sozialen Marktwirtschaft im Sinne Ludwig Erhards eingehen: Wichtig dabei ist vor allem die Einsicht, inwieweit ein freier Markt schon für sich genommen viel sozialer ist, als mancher vielleicht glaubt. Ich verweise hier-

mit schon einmal auf meinen kurzen Text zur ‚Freien Marktwirtschaft‘, zu finden auf dieser Vernunftplattform unter dem Punkt ‚Wirtschaft‘, Unterpunkt ‚Freie Marktwirtschaft‘. Dennoch möchte ich gleich klarstellen, dass ich dennoch selbstverständlich **auf gar keinen Fall** alles dem freien Marktgeschehen überlassen will, weder in sozialer noch in ökologischer Hinsicht. Aber dennoch werden nach meiner Meinung gerade auch in vielen politischen Stellungnahmen und Diskursen die sozialen Wirkungsrichtungen eines freien Marktes unzureichend oder manchmal auch gar völlig falsch dargestellt. Und dagegen will ich Aufklärungsarbeit mit Fakten und Argumenten leisten, deren Wahrheitsgehalt und Stichhaltigkeit jeder nachprüfen kann, so er es denn überhaupt will und sich nicht lieber in seiner ideologischen Sichtweise einmauert!

Zum Bereich ‚Bildung und Wissenschaft‘:

Bildung, so heißt es unter anderem immer wieder auch in sogenannten politischen Sonntagsreden, sei der Schlüssel sowohl für den Lebenserfolg jedes Einzelnen als auch für unsere Gesellschaft insgesamt.

Ähnliche Verlautbarungen hört man hinsichtlich der Wissenschaft.

Bezogen auf beide wird dann oftmals auch noch darauf hingewiesen, dass gerade ein Land wie Deutschland auf gute Bildung und Wissenschaft angewiesen sei, allein aus dem Grund, dass wir unseren Wohlstand beispielsweise nicht mithilfe ergiebiger Rohstoffvorkommen sichern könnten.

All dies ist auch aus meiner Sicht vollkommen richtig. Nur leider folgt aus diesen politischen Sonntagsreden schon seit Jahrzehnten mitnichten eine auch nur annähernd sachgerechte Politik. Und dies beziehe ich sowohl auf die finanzielle Ausstattung jener Bereiche als auch auf vieles in Organisation und Struktur des Bildungs- und Wissenschaftsbereichs.

Darüber hinaus läuft aber auch **einiges** intern in unserem Wissenschaftsbetrieb nicht gut, ja, manchmal sogar in die völlig falsche Richtung. Dies betrifft vor allem **einige** Geistes- und sozialwissenschaftliche Bereiche, wie auch darüber hinaus **teilweise** den Kunst- und Kulturbetrieb. Ich lege Wert auf die Feststellung, dass es sich dabei nicht um eine undifferenzierte Pauschalkritik handelt, daher

auch die Hervorhebungen der Worte ‚einiges‘ ‚einige‘ bzw. ‚teilweise‘.

Mich stören, ja, mich machen einige Verhaltensweisen sogar richtig wütend, vor allem wenn es sich um nachweislich unsinnige Ideologien – egal aus welcher politischen oder religiös-fundamentalistischen Richtung kommend – handelt, nicht selten verbunden mit einer dementsprechend völlig fehlgeleiteten und moralphilosophisch-rational völlig unbegründeten moralistischen Aufladung eigener Ansichten sowie der gleichzeitigen Verteufelung anderer, aber dafür vernünftiger Sichtweisen, wenn letztere auch wirklich mit Fakten und logisch stringenten Argumentationen aufwarten. Und dies müssen sie selbstverständlich auch, wollen sie eben als solche gelten.

Hierbei sind Wechselwirkungen insbesondere mit dem politischen Bereich besonders oft und wirkmächtig zu beobachten, sodass ich in meinen Einzelbeiträgen auf dieser Plattform immer wieder darauf eingehen werde.

Ich möchte abschließend in diesem Zusammenhang nochmals auf Punkt 3 meiner auf der ersten Seite aufgelisteten Grundüberzeugungen verweisen: In jenem Punkt wird lediglich eine Selbstverständlichkeit aufgeführt, welche aber leider selbst in einigen Wissenschaftsbereichen sowie jenen im Kunst- und Kulturbetrieb – wie oben bereits erwähnt – missachtet wird. Sehr deutlich werden diese Verfehlungen, wenn es um die deutsche Sprache geht: Ich meine dabei vor allem die sogenannte angeblich ‚gendersensible Sprache‘. Ich werde mit Fakten und Argumenten diesen ideologischen Unsinn widerlegen und leite damit schon auf den nächsten Bereich über.

Zum Bereich ‚Deutsche Sprache‘:

Ich widme mich dem Thema ‚Deutsche Sprache‘, weil ich in ihr ein Kulturgut ersten Ranges sehe. Die deutsche Sprache dient zunächst als Kommunikationsmittel, um Gedanken zu formulieren, Thesen zu begründen oder zu widerlegen und Informationen zur Verfügung zu stellen. Doch Sprache ist natürlich noch sehr viel mehr: So dient sie beispielsweise der Identifikationsstiftung innerhalb einer Gesellschaft oder Kulturgemeinschaft, vermittelt ein Gefühl von Geborgenheit und Heimat oder verleiht den unterschiedlichsten Gefühle in Werken der

Weltliteratur einen eindrucksvollen Ausdruck. Jede große Kultursprache verfügt über ihre ganz eigenen, unverwechselbaren wie reichhaltigen Ausdrucksmöglichkeiten. Keine kann daher die andere ersetzen! Allein diese kurze Einführung zeigt, wie wichtig der Erhalt und die Pflege einer bedeutenden Kultursprache sind. Leider wird die deutsche Sprache – insbesondere von vielen Deutschen selbst – misshandelt. Gerade Teile der gesellschaftlichen Eliten zeigen bedauerlicherweise häufig eine nicht zu akzeptierende Ignoranz gegenüber der Bedeutung der eigenen Muttersprache, so vor allem in Teilen der Politik, der Wirtschafts- und Finanzwelt, der Wissenschaft, einigen Medien sowie selbst im Kulturbetrieb. Vor allem auch Letzterem sollte nicht zuletzt die Bedeutung der deutschen Literatursprache eigentlich bewusst sein.

Aber worin besteht diese Ignoranz oder gar Misshandlung unserer Muttersprache als unserem wichtigsten Kulturgut?

Vor allem mache ich dies an folgenden zwei Punkten fest:

1. Die Verdrängung der deutschen Sprache fast immer durch die englische bzw. das, was manche auch nur für Englisch halten, in einem viel zu großen Ausmaß, wodurch unsere Muttersprache an den Rand, ja, in Teilen ganz verdrängt wird, selbst hier bei uns in Deutschland
2. Die unsinnige sogenannte ‚gendersensible Sprache‘, welche unsere schöne Kultursprache in ein hässliches Ungetüm zu verwandeln droht, würde sich diese Art der Sprache durchsetzen.

Viele bedenken dabei gar nicht, welchen Schaden sie damit der eigenen Gesellschaft und damit letztendlich sich selbst zufügen. Ich werde in zahlreichen Einzelbeiträgen hierauf eingehen, oftmals mit Bezügen zu den anderen Themenbereichen, weil dies gerade bei diesem Thema unvermeidlich ist. Schon an dieser Stelle möchte ich zum Thema ‚Gendersprache‘ auf den Beitrag ‚Gute Gründe gegen Gendersprache‘ auf dieser Plattform hinweisen. Dort zeige ich unter anderem auf, dass die deutsche Sprache mit ihrem Regelwerk viel inklusiver ist, als es jenen Sprachgenderbefürwortern anscheinend bewusst ist und belege dies mit Fakten, die jeder nachprüfen kann. Zudem widerlege ebenfalls mit Fakten und logisch-stringenten Argumentationen viele Behauptungen jener Sprachgenderbefürworter.

Schließlich gehe ich noch auf viele weitere Aspekte ein, welche ebenfalls in diesem Zusammenhang von Bedeutung sind, nicht zuletzt auch im Hinblick auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt, welcher für eine funktionierende Demokratie von entscheidender Bedeutung ist.

Zum Bereich ‚Medien‘:

Den Medien kommt gerade auch in Demokratien wie der unseren in Deutschland eine ganz entscheidende Bedeutung zu:

Sie sollen zunächst die Bürger auf der Grundlage seriös recherchierter Fakten informieren sowie dabei für die Allgemeinheit Wichtiges von weniger Wichtigem bis Unwichtigem unterscheiden und dementsprechend bei der Berichterstattung gewichten. Eine daran anschließende Bewertung jener Fakten muss klar davon unterschieden werden. Zudem ist es wichtig, dass im Zuge jener Bewertungen unterschiedliche Meinungen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik oder dem gesellschaftlich-kulturellen Bereich ausgewogen zur Sprache kommen. Vor allem Letzteres gilt für die öffentlich-rechtlichen Medien, welche mit Pflichtgebühren von uns allen finanziert werden. Ebenfalls dürfen relevante Fakten, insbesondere in zentralen Themenbereichen wie beispielsweise jenen, die demokratische Grundsätze betreffen, nicht verschwiegen werden. Leider ist dies in der Vergangenheit unter anderem oftmals im Zusammenhang mit den Wahlen zum Europäischen Parlament geschehen. Aber auch im Hinblick auf die angeblich ‚gendersensible Sprache‘ werden viele Fakten einfach immer und immer wieder im öffentlich-rechtlichen Rundfunk ignoriert. Ich weiß, wovon ich hier schreibe aufgrund zahlreicher eigener Erfahrungen mit jenen Sendern, welche ich auch belegen kann und dies auch im Rahmen dieser Internetseite – zumindest teilweiser – offenlegen werde. Ich bedaure diesen Umstand zutiefst, weil ich grundsätzlich die Bedeutung eines unabhängigen öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu schätzen weiß, wenn er denn entsprechend demokratisch legitimiert ist und den Grundsätzen einer wie oben kurz dargelegten seriösen Berichterstattung gerecht wird.

Ich möchte an dieser Stelle aber darauf hinweisen, dass es auch viele wirklich gute Berichterstattungen, Dokumentationssendungen oder dergleichen im öffentlich-rechtlichen Rundfunk gibt, auf welche ich

nicht verzichten möchte. Daher ist meine Kritik als eine konstruktive zu verstehen, um die Defizite und teilweise auch groben Fehlleistungen zunächst in aller Deutlichkeit zu benennen. Anschließend sollte man seitens der im Sender Verantwortlichen daraus lernen und die entsprechenden Konsequenzen für die Zukunft ziehen. Allerdings habe ich wenig Hoffnung, dass dies auch geschehen wird, zu meinem großen Bedauern. Aber ich werde nicht aufgeben und immer wieder auf jene Fehlleistungen hinweisen, um möglicherweise mehr Öffentlichkeit zu erzeugen und letztlich vielleicht sogar doch noch Änderungen dadurch herbeizuführen.

Zum Bereich ‚Demokratie und Nationale Identifikation‘:

Nachfolgend werde ich eine etwas ausführlichere Stellungnahme abgeben, weil sie mir an dieser Stelle sinnvoll und geboten scheint. Es geht um die nationale Identifikation mit unserem Land und seiner Geschichte sowie deren Bedeutung für unsere heutige Demokratie: Neben dem rechtlich-institutionellen Rahmen – vor allem in Form unserer Verfassung, dem Grundgesetz – spielt auch die positive Identifikation der Bürger dieses Landes mit jenem eine ganz entscheidende Rolle für ein gedeihliches Miteinander. Nicht zuletzt wirkt sich dies auch auf die in jenem Grundgesetz festgeschriebenen Regeln und den diesen zugrundeliegenden Werten sowie deren Befolgung aus Überzeugung in der breiten Mehrheit der Bürgergesellschaft eine wichtige Rolle. Denn vor allem durch die gelebte Wirklichkeit infolge jener Identifikation der hier auf Dauer lebenden Menschen mit unserem Land, dessen grundlegenden Regeln und Werten wird unsere Demokratie gefestigt. Dies ist wichtig für ein friedliches Zusammenleben mit gegenseitiger Solidarität sowie nicht zuletzt wirtschaftlichem Erfolg und Wohlstand.

Aber wie sollten wir vor dem Hintergrund, vor allem unserer jüngsten Geschichte, **mit Begriffen wie Stolz, Scham und Patriotismus heute in Deutschland umgehen?**

Die Verbrechen der Nationalsozialisten während ihrer Herrschaft in Deutschland und in weiten Teilen Europas stellen mit das Fürchterlichste, Abscheulichste in der Menschheitsgeschichte dar. Obgleich sich selbstverständlich bei weitem nicht **alle** Deutsche in der damali-

gen Zeit schuldig bzw. zumindest mitschuldig gemacht haben, so waren es dennoch viele, viel zu viele: Hitler wäre beispielsweise ohne die Wahlerfolge seiner Partei bei demokratischen Reichstagswahlen während der letzten Jahre der Weimarer Republik niemals an die Macht gekommen. All dies ist bekannt bzw. sollte wirklich jedem gerade in Deutschland bekannt sein. Es hat in den letzten Jahrzehnten an entsprechenden Aufklärungsangeboten in Deutschland – sei es in Schulen, an Hochschulen oder in den Medien – erfreulicherweise jedenfalls nicht gefehlt!

Aber was bedeutet all dies für uns Deutsche heute, wenn es um die Identifikation mit unserem Land und seiner Geschichte geht? Wie sollen wir heute mit Begriffen wie Stolz, Scham und Patriotismus umgehen?

Ich möchte nachfolgend den Versuch einer – nicht nur aber auch – ganz persönlichen Antwort auf diese Frage unternehmen:

Stolz kann sicherlich niemand, der einigermaßen bei Verstand ist, hinsichtlich der verbrecherischen nationalsozialistischen Gewaltherrschaft empfinden. Aber auch Schuldgefühle sind für uns heute diesbezüglich völlig fehl am Platz, da wir nichts für die Schuld, ja vielfach die Verbrechen unserer Vorfahren können. Dafür tragen wir keinerlei Verantwortung und somit auch keine Schuld. Sollten wir uns dafür aber zumindest schämen? Nein, das sollten wir ebenfalls nicht. Denn ich kann mich nur für eigene Verfehlungen schämen. Und da wir heute – abgesehen von ganz wenigen Überlebenden aus jener Zeit – uns nichts haben zu Schulden kommen lassen **können**, können wir uns auch nicht dafür schämen. Schämen müsste man sich heute nur dann, wenn man sich mit der nationalsozialistischen Ideologie inhaltlich gemein machte, die damaligen Verbrechen versuchte zu relativieren, kleinzureden, gar zu leugnen oder dergleichen mehr. Eine solche Geisteshaltung ist schändlich, und dafür muss man sich allerdings zu allen Zeiten schämen, auch und gerade heute!

Nun stellt sich die Frage, ob man denn überhaupt auf die Geschichte seines Landes stolz sein kann? Ich selber tue mich etwas schwer mit dem Begriff des Stolzes, weil er immer auch eine Deutung der Selbstüberhebung beinhalten kann, aber keineswegs muss. Nehmen wir nachfolgend aber nur die positive Seite dieses Begriffes in den Blick: Man ist stolz auf sich selbst, weil man etwas Gutes geleistet hat, am besten im moralischen Sinne. Man ist stolz, weil man zusammen mit

anderen dergleichen vollbracht, also nicht alleine, sondern in Gemeinschaft. Ein solcher Stolz kann das Gemeinschaftsgefühl stärken und zu weiteren Leistungen antreiben. Somit ist man also auch, aber eben nicht nur auf sich und seine eigene Leistung stolz: Man teilt seinen eigenen Stolz gemeinsam mit seinen Mitstreitern; ein alltägliches Gefühl im Mannschaftssport. Aber genau hier erleben wir noch etwas anderes: Viele Anhänger einer Mannschaft, die lediglich zuschauen und nicht selber mitspielen, empfinden ebenfalls Stolz auf gute Leistungen ihrer Mannschaft: Sie fühlen sich als Bestandteil dieser Mannschaft, obgleich sie selber sportlich nichts zu ihrem Erfolg oder auch Misserfolg beitragen. Und diese Gefühle können sehr intensiv, sehr tief gehen, ja sie können und werden leider auch häufig unangemessen übertrieben gerade im Sport ausgelebt, bis hin zur Gewalt. Diese Übertreibungen verurteile ich entschieden, ohne aber damit zugleich die positiven Aspekte eines Gemeinschaftsgefühls zu verurteilen. Ganz im Gegenteil befürworte ich dieses Gefühl, weil es etwas zutiefst Gutes ist, wenn man dabei andere Gemeinschaften nicht herabsetzt oder gar Gewalt gegen sie ausübt. Leider sind auch derart negative Ausprägungen zutiefst menschlich. Aber gegen jene muss man eben ankämpfen.

Nun komme ich auf den Begriff des ‚Patriotismus‘ zu sprechen: Mit dem eigenen Land, seiner Geschichte, Kultur und Sprache fühle ich mich sehr wohl verbunden und empfinde zunächst vor allem Heimatgefühle. Ich identifiziere mich mit dem heutigen Deutschland, seiner freiheitlich-demokratischen Grundordnung, der Sprache und Kultur. Daher fühle ich mich mit meinen Landsleuten in ganz besonderer Weise verbunden. Und ganz offensichtlich sehen das die allermeisten Menschen in Deutschland wie auch in anderen Ländern ganz genauso! Besonders gut kann man dies beispielsweise bei Fußballweltmeisterschaften beobachten: Wie selbstverständlich fiebern die allermeisten Menschen aller beteiligten Nationen mit den Mannschaften ihrer eigenen Länder mit. Hier kommt eine ganz ursprüngliche und intensive Gemeinschaftserfahrung mit dem eigenen Land zum Ausdruck und dem unbändigen Willen dazu. Auch Stolz geht damit einher, wenn die eigene Nationalmannschaft siegreich ist. Aber nicht nur beim Sport treffen wir auf dieses Gemeinschaftsgefühl bezogen auf das Heimatland: Gerade auch hinsichtlich demokratischer Legitimation kommt den Nationalstaaten die entscheidende Bedeutung zu, gerade

im Empfinden der Menschen. Daraus folgt die innerstaatliche Solidarität im Rahmen von Steuern und Sozialabgaben, die mit den eigenen Landsleuten um ein Vielfaches größer ist als mit Menschen aus anderen Ländern. Und all dies wollen die allermeisten Menschen auch so, gerade weil sie sich mit ihren eigenen Landsleuten, ihrer Sprache, Kultur und Tradition viel enger verbunden fühlen, als mit Menschen aus anderen Ländern. Und wie stark dieses Gefühl ist, kann bei man immer wieder unter anderem bei Sportereignissen – wie oben beschrieben – erleben. Aber wie steht es nun mit der Geschichte des eigenen Landes? Wir sehen am Beispiel Deutschlands, dass man keineswegs einfach auf alles Vergangene stolz sein kann, ganz und gar nicht! Aber wie sollte man angesichts des bisher Ausgeführten in Bezug auf die Geschichte eines Landes mit Begriffen wie Stolz, Scham und Patriotismus umgehen? Ich will einen solchen Umgang am Beispiel meines Heimatlandes Deutschland kurz erörtern: Ich mache mir die negativen, teilweise verbrecherischen Taten, die im Namen Deutschlands begangen worden sind, nicht zu eigen, sondern verurteile sie ohne jegliche Relativierung. Ich fühle mich hingegen mit guten Taten, kulturellen Leistungen in Literatur und Wissenschaft verbunden und kann dementsprechend auch insofern stolz darauf sein, als dass ich mich ihnen in besonderer Weise verbunden fühle, wie es oben am Beispiel des Sportes erläutert worden ist. Aus einer so verstandenen, kritisch-aufklärerischen Geschichtsbetrachtung und –bewertung heraus speist sich mein Patriotismus. Und diese Bewertung der Geschichte fand nicht zuletzt Niederschlag in unserem Grundgesetz einschließlich der heutigen politischen Kultur in unserem Lande. Somit kann ich guten Gewissens Stolz ohne Scham empfinden, Patriot sein, ohne Patrioten anderer Länder in irgendeiner Weise herabzusetzen. Ein solcher Patriotismus schließt für mich – neben der kritischen historischen Betrachtung – auch deutliche Kritik am derzeitigen Zustand in einigen Bereichen meines Landes selbstverständlich mit ein, allein schon um zur stetigen Verbesserung mit eigenen Ideen beizutragen.

Ein so verstandener kritisch-aufgeklärter Patriotismus mit dem eigenen Heimatland erniedrigt niemand anderen und erlaubt darüber hinaus auch weitere Gemeinschaftsidentifikationen unterhalb des Nationalstaates mit einer Region oder Stadt eines Landes sowie über diese hinaus, wie beispielsweise mit Europa und seinen positiven

Werten wie kulturellen Errungenschaften oder weltweit mit Menschen, die unsere christlich-humanistisch-aufgeklärten Werte und Weltinterpretationen teilen. Insbesondere die zuletzt genannten Werte schließen jeglichen Nationalismus mit der Überhebung über andere Nationen sowie jeglichen Rassismus kategorisch aus!

Ich hoffe mit diesen Ausführungen nicht nur meine eigene Position zu diesem Thema eindeutig verdeutlicht, sondern darüber hinaus auch anderen Menschen Denkanstöße gegeben zu haben.

Bei diesen Ausführungen zu meinen Grundüberzeugungen und einiger sich daraus ergebender Folgeüberlegungen will ich es an dieser Stelle belassen und verweise auf die weiteren Beiträge auf dieser Plattform sowie insgesamt auf dieser Internetseite und darüber hinaus gemachter bzw. noch zu machender öffentlicher Äußerungen von mir.

Kontakt:

Dr. Hans-Dieter Bottke, 55743 Idar-Oberstein, info@drbottke.de